

Wieviel Schweiz und Nationalstolz steckt in uns?

Traditionsgemäss fand die Bundesfeier in Aadorf bereits am 31. Juli statt. Das schöne Sommerwetter sowie die angekündigte Festrede von Gemeindepräsidentin Heidi Grau aus Zihlschlacht-Sitterdorf, lockte viele «Helvetier» auf den Gemeindeplatz.

Aadorf – Auch wenn einige Tische aufgrund der heissen Sommertemperaturen dieses Jahr leer blieben, tat dies der guten Stimmung bei der vom Einwohnerverein Aadorf bestens organisierten Bundesfeier überhaupt keinen Abbruch. Die Besucher verschafften sich in der Festwirtschaft bei «Ghacktes & Hörnli» und feinen Grilladen kurzerhand mit wedelnden Menükarten etwas Luft, bevor es dann unter Begleitung der Musikgesellschaft Aadorf bald galt, stehend zu beweisen, wie gut das Thurgauerlied und die traditionelle Landeshymne gesanglich sitzen. «Wir sind stolz, dass die letztjährige Thurgauer Grossratspräsidentin und amtierende



Der 1. Augustweggen für die Kleinen durfte natürlich nicht fehlen.

Gemeindepräsidentin Heidi Grau aus Zihlschlacht-Sitterdorf uns an diesem geschichtsträchtigen Abend die Ehre erweist», betonte Martin Frei als Einwohnervereins-Präsident. Dass der beliebte Fackelumzug und Feuerwerke dieses Jahr aufgrund der kantonalen Verfügung wegfielen, schien niemanden sichtlich zu verwundern. Auf den 1. Augustweggen mussten die kleinen Besucher dennoch nicht verzichten. Für alle anderen ging es dann in fröhlicher Gemeinschaft bis



Aus vollen Kehlen sang die Festgemeinde das Thurgauerlied und die Landeshymne.

in die späten Nachtstunden mit dem Duo Black & White weiter.

Der imaginäre Spiegel

Die zu Beginn ihrer herzlichen Ansprache gestellte Frage nach der Bedeutung der 1. Augustrede beantwortete die gutgelaunte FDP-Politikerin **Heidi Grau** gleich selbst. Ja, es sei noch zeitgemäss und ein wichtiges Zeichen nach aussen, unseren Nationalfeiertag würdig zu begehen. Auch das gemeinsame Singen sei ein wichtiger Bestandteil desselben. Den Walterli und den Gessler lasse sie jedoch lieber in den Geschichtsbüchern stehen. Lieber bringe sie dafür einen typisch schweizerischen Spiegel mit, meinte die sympathische Politikerin. «Wieviel Swissness steckt in uns», fragte sie das Publikum. Mit humorvollen wie tief-sinnigen Worten forderte sie während ihrer interessanten Ansprache die aufmerksam lauschenden Besucher immer wieder auf, doch bei den angeschnittenen Themen einen Blick in den imaginären Spiegel zu werfen. Ferienbekanntschaften aus der Ferne



bekämen in der Schweiz vielfach eine andere Bedeutung. «Dann gibt es bei uns eher zurückhaltenden Schweizerinnen und Schweizer plötzlich zu viel Swissness. Würde uns da eine gewisse Offenheit nicht gut tun? Vielleicht begegnen wir uns im eigenen Land kritischer als in der Ferne», stellte sie fest. Ein bisschen mehr Gelassenheit im Umgang mit Mitmenschen würde uns guttun. Das gelte auch im Umgang mit anderen Kulturen. Etwas mehr Swissness würde auch dem herrschenden Einkaufstourismus und der eigenen Wirtschaft guttun. Auch hier würde ab und zu ein Blick in den imaginären Spiegel nicht schaden. Das gälte auch für die beiden Abstimmungsvorlagen im September, bei welchen wir das Privileg hätten, unsere demokratischen Rechte wahrzunehmen. «Seit Jahren bestimmt nur rund ein Drittel unserer Stimmbevölkerung die Geschehnisse in unserem Land. Wo bleibt da unserer Nationalstolz?». Ihre treffenden Ausführungen unterstrich Heidi Grau mit den Schlussworten: «Tragen wir unseren Nationalstolz mit Würde. Wir sind eine kleine Nation auf kleinem Raum, verbunden mit viel Charisma und Vorbildcharakter für andere!».

Christina Avanzini ■